

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.

(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühr
für die Ggspalt. Garmond-
zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen d. Doppelzeile 30 Pfg.
Anzeigen finden im ganzen
Kreis die wirksamste Verbreitung.
Beilagen nach Vereinbarung.
Bestellungen werden jederzeit
angenommen.
Telegraphische Adresse:
Kreisblatt Montabaur.
Fernsprechanruf Nr. 10.

74.

Montabaur, Samstag, den 8. Mai 1915.

48. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Anordnung vom 28. Februar d. J. im Kreis-
Bl. 36, wonach unter anderem Weizenbrot erst an
die Herstellung folgenden Tage verkauft werden
wird, soweit sie den Verkauf von Weizenbrot be-
zogen hat, ist aufgehoben.

Jetzt ab darf also Weizenbrot wieder frisch-
verkauft werden.

Der in den Verkaufsstellen aushängende Abdruck der
Anordnung vom 28. Februar d. J. ist hiernach zu be-
heben.

Montabaur, den 7. Mai 1915.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses:
Landratsamtsverwalter Vertuch,
Regierungsrat.

Montabaur, den 5. Mai 1915.

Die Herren Bürgermeister werden in Verfolg der Ver-
ordnung vom 4. Januar, betr. die Bewilligung von Ja-
hresunterstützung (Kreisblatt Nr. 6) ersucht, in ab-
geordneten Bescheiden darauf hinzuweisen, daß das Ge-
meindeamt für die Entscheidung der Anträge auf
Jahresunterstützung nicht zuständig ist und auch keine
Entscheidungsinstanz bildet, an das Generalkommando ge-
richteten Eingaben dieser Art mithin zwecklos sind.

Der Landratsamtsverwalter:

J. B.: Gerber, Rechnungsrat.

Die Verfügung vom 13. Januar 1903 (Kreisbl.
Nr. 7) betr. schulpflichtig gewordene taubstumme Kinder,
ist aufrechterhalten. Fehlanzeige nicht erforderlich.

Montabaur, den 6. Mai 1915.

Der Landratsamtsverwalter:

J. B.: Gerber, Rechnungsrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Am 1. Mai d. J. ist der öffentliche Wetterdienst
aufgenommen worden und wird während des
Sommers durchgeführt.

Der Aushang der telegraphischen Wettervorhersage an
den Kreispostanstalten wird auch in diesem Jahre bis
zum 31. Oktober wahren.

Die Wetterdienststellen werden auch während des
Sommers auf Grund des ihnen täglich zugehenden umfang-
reichen Nachrichtenmaterials Wettervorhersagen fortlaufend
ausgegeben, soweit nicht durch den Krieg Veränderungen
bedingte werden. Diese um die Mittagszeit auszu-
gehenden Vorhersagen können telegraphisch gegen Erstattung
einer Zustellungsgebühr bezogen werden:

a) bei Fernmittlung durch Fernsprecher an Teilnehmer
des Ortsfernpreknetzes oder an Inhaber von Neben-
telegraphen sowie bei Zustellung im Ortsbestellbezirk

gelegentlich der regelmäßigen Bestellschläge monatlich
2 M., vierteljährlich 4,50, halbjährlich 8 M.;

b) bei Zustellung durch den Landbriefträger im Land-
bestellbezirk: 3 M. monatlich, vierteljährlich 6,75 M.,
halbjährlich 12 M.;

c) bei Zustellung durch Eilboten im Ortsbestellbezirk:
monatlich 4 M., vierteljährlich 9 M., halbjährlich
16 M.

d) bei Zustellung durch Eilboten im Landbestellbezirk
zu den unter a aufgeführten Gebühren unter Hinzure-
chnung der wirklich erwachsenden Botenkosten.

Die Preise für den Bezug ausführlicher Vorhersagen für
bestimmte Zwecke (telegraphisch oder telephonisch mitzu-
teilen) sind von den Interessenten mit der zuständigen
Wetterdienststelle zu vereinbaren.

Die Wetterkarte des öffentlichen Wetterdienstes erscheint
ebenfalls während des Winters täglich weiter. Der monat-
liche Abonnementspreis beträgt wie bisher 50 Pfg., wozu
noch 14 Pfg. Postbestellgebühr treten.

Bestellungen auf die telegraphischen Wettervorhersagen
und die Wetterkarten sind an die zuständige Wetterdienst-
stelle oder an die nächstgelegene Postanstalt zu richten.

Montabaur, den 7. Mai 1915.

Der Landratsamtsverwalter:

Vertuch,

Regierungsrat.

Diez, den 29. April 1915.

In den Gehöften des Wilhelm Mäcker 5r zu Alten-
diez, Wilhelm Welter 4r und Gastwirt Werner zu Gül-
lingen ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt
worden.

Die versuchten Gemarkungen sind als Sperrbezirk
erklärt worden.

Der Landrat.

J. B.: Zimmermann.

Veröffentlicht.

Montabaur, den 7. Mai 1915.

Der Landratsamtsverwalter:

Vertuch,

Regierungsrat.

Diez, den 5. Mai 1915.

In den Gehöften des Karl Kunz 1r und Daniel
Römer in Freindiez und Johann König zu Hofhausen,
Gemeindebezirk Waldbunstein, ist die Maul- und Klauen-
seuche amtlich festgestellt worden. Die Gemarkung Freien-
diez und das Hofgut Hausen sind als Sperrbezirk erklärt
worden.

Der Landrat. J. B.: Zimmermann.

Veröffentlicht.

Montabaur, den 7. Mai 1915.

Der Landratsamtsverwalter:

Vertuch,

Regierungsrat.

Wahres Glück?

Roman von Rudolf Elcho.

(Nachdruck verboten.)

Am nächsten Morgen schien es, als sei Menchen von
unendlichen Sangeslust befallen worden, denn
hastigsten Geschehnisse verrichtete sie trällernd, und
verbrachte sie mehrere Stunden vor dem Flügel
lang wieder mit schmetternder Stimme. Der Mutter
angenehm auf, daß sie ihr Programm gewechselt
habe. Während sie früher an jedem Morgen Wagners
„Nur wer die Sehnsucht kennt, weiß, was ich
meint“ und Heines schwärmerische Lieder in der Vertonung
von Schumann, Schubert und Franz mit bebender Stimme
gesungen hatte, quollen jetzt die Huldries bayerischer
Volkslieder und Studentenlieder über ihre roten
Lippen.

Die mütterliche Verwunderung über diesen Stim-
menwechsel erfuhr noch eine Steigerung, als ihr
Menchen, das nie zuvor der Buxsucht gefröhnt hatte,
ein neues Kleid vor dem großen Spiegel mit den
höheren Befriedigung anlegte und dann ausrief:
„Dieser Toilette möchte ich mich photographieren
lassen, aber gemeinsam mit dir, Mutter!“

Frau Kleinschmidt betrachtete Menchen mit stolzem
Gefühl. Wie schön war doch ihr zum Weibe
gereiftes Kind! Wie viel Liebreiz lag in ihren
schönen Zügen und graziösen Bewegungen, und
wie viel inneres Leben, ganz getaucht in Sonne, sprach
ihnen leuchtenden Augen! Kühne Hoffnungen regte sich in
ihr. Gewiß, diese Tochter mußte noch höher steigen
als sie.

Die Tante. Lächelnd ging sie auf Menchens Wunsch
ein, denn sie versäumte keine Gelegenheit, um mit ihren
Lieblingen zu machen.

Die Bilder anfertigen sollte, entschied das
Menchen kurz und bündig dahin: „Folge mir, ich
will dich in eine Raphaelsche
Verwandlung!“

„Ei, ei,“ bemerkte Trine lächelnd. „Was wird dann
aus dir werden?“

„Wer kann das vorher wissen?“ versetzte Menchen
schalkhaft. „Vielleicht ein Rubenscher Posaunenengel.“

Die Mutter folgte dem Töchterchen mit einer von
Mistralen angekränelten Erwartung, denn sie fragte sich:
„Seit wann interessiert sich dein anspruchsvolles Kind für
photographische Künste?“ — Und daß ihre Frage be-
rechtigt war, erkannte sie kurz nach dem Betreten der von
Menchen verheißenen bildlichen Verschönerungsstätte. Der
zur Aufnahme schreitende junge Photograph war bei der
Begegnung mit Menchen tief errötet und verriet auch in
der Unterredung seine Erregung durch ein leises Beben
der Stimme. Die Züge des jungen Mannes kamen Frau
Kleinschmidt bekannt vor, und sie fragte: „Mir scheint, wir
sind uns schon früher einmal begegnet. Wie ist doch Ihr
Name?“

„Ich heiße Fritz Köhne,“ entgegnete der junge Mann
freimütig. „Sie erinnern sich meiner vielleicht noch aus
der Zeit, da meine Eltern mit Ihnen gemeinsam in der
Genthiner Straße wohnten.“

„Ah, ganz recht!“ — Frau Kleinschmidt erhob stolz
den Kopf und setzte eine hochmütige Miene auf. Sie er-
innerte sich der Köhne und ihrer niederen Lebensstellung.
Menchen glaubte den Geliebten erheben zu müssen
und sagte unbedacht: „Wir waren Spielkameraden, und
Fritz rief mich einmal vom Fensterbrett des vierten Stock-
werks weg, als ich kleines Göhr hinaufgeklettert war, um
meine roten Schuhe zu zeigen.“

„So, so,“ bemerkte die Mutter. „Herr Köhne,“ sie be-
tonte das Wort Herr scharf, „ist also Photograph geworden.
Run, hoffentlich versteht er sein Handwerk.“

Die beiden jungen Leute erkannten aus dem eifigen
Ton den Wunsch der Frau Kleinschmidt, das Gespräch auf
den photographischen Vorgang beschränkt zu sehen. So
vollzog sich die Aufnahme ohne weitere Unterbrechungen,
und mit einem kurzen Reigen des Kopfes verließ die
Millionärin das Atelier. Als sie, von Menchen gefolgt,
die Straße betrat, wandte sie sich nach dieser um und
sagte: „Ich will hoffen, daß zwischen dir und diesem Ge-
lehrten des Photographen keine vertraulichen Beziehungen
bestehen. Wäre dies doch der Fall, dann müßten wir dich
wohl wieder in das Pensionat zurückführen.“

Durch diese Drohung eingeschüchtert, schwieg Menchen,
machte sich aber auf dem Nachhauseweg innerlich die
heftigsten Vorwürfe darüber, daß sie den Liebsten feig ver-
leugnet hatte. Wiederholt hatte sie sich zu einem fähigen
Entschluß auf, aber wenn sie dann in der Mutter gerötetes
Gesicht blickte, sank ihr der Mut, denn sie las darin eine
finstere, vor keiner Bitte und keinem Jammer zurück-
schreckende Entschlossenheit und erkannte, daß sie sich vor-
läufig ins Unvermeidliche fügen müsse.

Zehn Tage nach diesem Vorfall erhielt Stadtrat Klein-
schmidt aus Kallene einen mit dem Wappen der Grafen
von Gerod geschmückten Brief, worin Graf Artur ihn um
die Hand Tildes bat und ihm gleichzeitig anzeigte, daß
seine Ernennung zum Rittmeister erfolgt sei. In diese
kurz und formell gehaltene Werbung des neuen Rittmeisters
schloß sich eine Epistel Tildes an, deren Stil zwar ganz
dem kühlen, gezielten Wesen der Lady Fashionable ent-
sprach, die aber doch stolze Siegesfreude verriet und mit der
Ankündigung schloß, daß sie schon am nächsten Tage mit
ihrem Verlobten nach Berlin zurückkehren werde, der sich
persönlich die Zustimmung ihrer Eltern erbitten wolle.

Das Schreiben versetzte Christ Kleinschmidt in einen
Glückssturm. Er schwenkte es durch die Luft und rief
Trine zu: „Unsere Tilde wird Gräfin von Gerod! Hurra!
Unser Schwiegersohn ist Rittmeister geworden! Hurra!
Herrgott im Himmel, so schreit doch mit mir Hurra! So
etwas passiert doch nicht alle Tage. Darauf müssen wir
eine Flasche Champagner trinken, hurra!“

Auch Trines Gesicht erstrahlte vor stolzer Freude, und
als ihres Gatten Triumphgeschrei verstummte, sagte sie:
„Ja, wahrhaftig, das ist eine Glückseligkeit!“ Sie blickte
auf Menchen, das den Kopf über eine Stütze gebeugt,
am Fenster saß. „Na,“ rief sie dieser zu, „und du freust
dich nicht über das große Glück deiner Schwester?“
Langsam erhob sie den Kopf und blickte die Mutter an.
Ihr Gesicht war bleich, und ihre Stimme klang matt, als
sie antwortete: „Wer bürgt euch denn dafür, daß der

russischen Kräfte, vielleicht sogar einen vollständigen Rückzug aus Galizien, bewirken wird.

Der Bericht des russischen Generalstabs vom Dienstag meldet nur, daß an der Front von der unteren Nida bis zu den Karpathen ein Gefecht stattfand und bei Tarnow ein heftiger Artilleriekampf wüthte. Das ist die alte russische Methode. Bei dem russischen Volke mag sie dieses Mal noch Erfolg haben. Erstens ist aber ist, daß die Täuschung der Neutralen nicht mehr gelingt. Die skandinavische, die dänische, die holländische Presse gewährt im Gegensatz zu früher dieses Mal fast ohne Ausnahme den amtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Meldungen vollen Kredit und erkennt den Erfolg der wunderbaren Beweglichkeit und Energie der Deutschen in dem Gebrauch aller Kriegsmittel unumwunden an.

Ob in Italien der Sieg am Dunajec und der Zusammenbruch der russischen Offensive an den Karpathen die erwünschte ernüchternde Wirkung auf die Kriegstreiber ausüben wird, steht noch dahin. Während die Spannung im italienischen Volke, ob die Regierung die Angebote Österreich-Ungarns für die Bewahrung der Neutralität annehmen oder sich durch die Lockung des Dreiverbandes zu ungeheurerlicher Treulosigkeit verführen lassen werde, aufs höchste gestiegen war, richtete gerade noch zur rechten Zeit die treue Waffenbrüderschaft der beiden Centralmächte in Westgalizien ein eindringliches Menetekel auf. Die plötzliche Absage der Teilnahme des Königs und der Minister an der Garibaldi-Feier in Genua könnte ein gutes Zeichen sein, wenn nicht die der Regierung am nächsten stehenden Blätter in Rom sich in unklaren Wendungen bewegten, die weder nach der einen noch nach der anderen Seite eine bestimmte Deutung zulassen.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 7. Mai 1915.
(Drahtnachricht.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Ypern wurden alle Versuche der Engländer, uns die seit dem 17. April einen Brennpunkt des Kampfes bildende Höhe 60 südöstlich von Zillebete zu entreißen, vereitelt.

Wir gewannen dort weiter Gelände auf Ypern. Der Feind verlor bei diesen Kämpfen gestern:

7 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer, eine große Anzahl von Gewehren mit Munition.

Bei Fortsetzung ihrer Angriffe erlitten heute früh die Engländer weitere große Verluste.

Zwischen Maas und Mosel behaupteten und befestigten wir den auf den Maashöhen und südwestlich und südlich des Willywaldes errungenen Geländegewinn.

Bei Alen ist ein schmales Grabenstück unserer Stellung noch im Besitz der Franzosen. Sonst wurden dort alle Angriffe abgewiesen.

Angriffsversuche des Feindes nördlich von Steinabrück im Fochtale wurden durch unser Feuer im Keime erstickt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe südlich von Szadowy und östlich von Rossien endeten mit einer ausgesprochenen Niederlage der Russen, die starke Verluste erlitten.

1500 Gefangene verloren

und sich in vollem Rückzuge befinden.

Südwestlich von Kalwarja, südlich von Augustow und westlich von Prashnisch wurden russische Teilangriffe von uns blutig abgesehen.

In diesen Kämpfen blühten die Russen zusammen

520 Gefangene ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Auch die Kämpfe auf dem rechten Ufer des unteren Dunajec endeten gestern mit einem vollen Erfolge für die verbündeten Truppen.

Mann sie glücklich macht?"

"Et zum Glück, sein Name und Rang bürgen uns dafür!" schrie der Vater. "Wollte Gott, du machtest eine ebenso glänzende Partie!"

Kennchen senkte den Kopf wieder über die Stiderei und sagte ganz leise: "Ich sehe die Welt in einem ganz anderen Licht wie Tilde; mag sie in der glänzenden Partie alles finden, was sie erhofft."

Am Nachmittag dieses frohen Tages übergab ein Bote Frau Kleinschmidt in einem Umschlag großen Formats einen Karton, der ein farbiges Gruppenbild umrahmte. Die Empfängerin hatte sich vorgenommen, die bestellten Photographien zu bezahlen und unbesehen wegzurufen. Da der Bote aber keine Rechnung überreichte und sie nicht wußte, von wem die Sendung kam, so betrachtete sie das Bild, und es entschloß sie ihr in Kennchens Gegenwart der Ausruf: "Oh, wie schön!"

Zu spät entdeckte sie am Rande den Namen Frih Rönnes. Dieser hatte die photographische Aufnahme von Frau Kleinschmidt und Kennchen nur als Unterlage für ein mit Farbensäften ausgeführtes Doppelbildnis benutzt. Die Farben waren auf einen zarten Akkord gestimmt, die Frauenköpfe idealisch verschönt, aber frei von aller Süßlichkeit. Dem Gesicht der Mutter hatte er einen strengen, aber würdevollen Ausdruck gegeben. Die zu ihr aufblickenden Augen der Tochter waren lebendig, den schön geschnittenen Mund aber umspielte ein schmerzliches Lächeln. Frau Kleinschmidt glaubte niemals etwas Lieblicheres und Rührenderes gesehen zu haben als dieses Bild ihrer Tochter. Sie verlor sich derart in dessen Schönheit, daß sie erschreckt aufsprang, als Kennchen ihren Arm um sie legte und mit sanfter, bittender Stimme zu ihr sagte: "Nicht wahr, Mutter, Frih ist doch etwas mehr als ein Photographengehilfe?"

Trine verspürte eine Ballung heißer Mutterliebe, und ein warmes Ausleuchten ihrer Augen gab Kennchen den Mut, sich an ihre Brust zu werfen und ihr unter heißen Tränen ein Geständnis ihrer Liebe abzugeben.

(Fortsetzung folgt)

(10)

Der Feind ist dort im schnellsten Rückzuge nach Osten. Nur an der Weichsel hält noch eine kleine Abteilung von ihm stand.

Weiter südlich drangen wir auf dem rechten Ufer der Wislota in Richtung auf den Wislote und über Jaslova vor.

Vielfach stießen Teile des rechten Flügels der Heeresgruppe des Generalobersten von Mackensen bereits mit den aus der Karpathenfront, westlich des Lupkow-Passes, vor den dicht aufeinander Verbündeten im schnellsten Rückzuge befindlichen russischen Kolonnen zusammen.

Mit jedem Schritt vorwärts steigert sich die Siegesbeute.

Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe in Flandern.

* Genf, 7. Mai. Die "Journal" aus Amsterdam meldet, hat die achttägige deutsche Offensive an der ganzen flandrischen Front das Resultat gebracht, daß etwa 20 von den Franzosen und Engländern besetzte Ortschaften wieder an die Deutschen verloren gegangen sind. Die Verluste der Verbündeten an den Schlachttagen seien enorm.

Die englische Briefsperrung vor Kriegsausbruch.

WTB Berlin, 7. Mai. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Dieser Tage sind in Deutschland Briefe eingetroffen, die in Hongkong in der zweiten Hälfte des Juli, also erheblich lange vor Kriegsausbruch aufgegeben worden sind. Die englische Postbehörde in Hongkong hielt diese Briefe zurück, anstatt sie ordnungsmäßig über Sibirien zu leiten. Später sind dann die Briefe nach London zur Zensur gelangt, geöffnet, wieder verschlossen und nach Schanghai geschickt worden. Von dort kamen sie auf besonderem Wege nach Deutschland. Es geht aus diesem Tatbestand klar hervor, daß man in Hongkong bereits in der zweiten Hälfte des Juli mit dem Kriege Englands gegen Deutschland rechnete, und daß die dortige englische Postbehörde bereits entsprechende Weisungen aus London erhalten hatte. So kommen immer neue Beweisstücke dafür zusammen, daß England den Krieg erwartet hat und in ihn einzugreifen entschlossen war. Immer aufs neue erweist sich die Verteidigung der belgischen Neutralität als ein heuchlerischer Vorwand.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB Wien, 7. Mai. Amtlich wird verlautbart: 7. Mai mittags. Unter fortwährenden Verfolgungskämpfen überschritten die verbündeten österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte die Wislotastraße Bilzno-Jaslo mit Vortruppen. Südlich Jaslo sperrten im Raume Dufka-Rymanow starke eigene Truppen die Karpathenstraßen, auf denen die Russen in regellosen Kolonnen nach Norden und Nordosten zurückgehen. Diesen feindlichen Kolonnen folgt auf den Fersen unsere über die Besiden vordringende Armee, in deren Verband auch deutsche Kräfte kämpfen. Die Zahl der Gefangenen und der Kriegsbeute nimmt weiter zu. Speziell unser zehntes Korps erbeutete gestern allein fünf schwere und sechs leichte Geschütze.

Unsere Truppen im östlichen Abschnitt der Karpathenfront weisen unterdessen verzweifelte russische Angriffe unter den schwersten Verlusten für den Gegner ab. So wurde gestern ein neuer Vorstoß gegen die Höhe Osty durch wirkungsvolle Artilleriefeuer zurückgeschlagen, dreizehnhundert Mann des Feindes gefangen genommen und mehrere Abteilungen durch flankierendes Feuer aufgerieben.

Auch an der Front in Südostgalizien scheiterten alle Versuche des Gegners, einzelne Stützpunkte zu erobern. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz keine Ereignisse.

Im Geschützlande vernichteten unsere Mörser durch Volltreffer französische Marinegeschütze bei Belgrad.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Besetzung des Dufka-Passes durch die Oesterreicher.

* Eperjes, 7. Mai. Die österreichisch-ungarischen Truppen haben heute den Dufka-Paß in der ganzen Breite besetzt.

Kaiser Franz Joseph an die siegreichen verbündeten Truppen.

WTB Wien, 6. Mai. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Seine K. K. Hoheit, der durchlauchtigste Herr Armeeoberkommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich hat folgenden Armeebefehl erlassen: S. I. I. apostolische Majestät der Kaiser und Königin Franz Joseph I. gerührt, das folgende allerhöchste Handschreiben allergnädigst an mich zu richten.

"In unwiderstehlichem Angriff haben die unter Ihrem Oberbefehl vereinten österreichisch-ungarischen und deutschen Kräfte den tapferen Feind in Westgalizien geworfen, zahlreiche Gefangene gemacht und viel Kriegsmaterial erbeutet. Neuer Ruhm knüpfte sich an Ihre Taten. Mit warmster Dankbarkeit gedenke ich all der braven, heldenmütig zusammenhaltenden Truppen. Bewundernd blickt das Vaterland auf seine Söhne. Ihnen, dem Armeeoberkommandanten, dem Generalobersten von Mackensen, überhaupt allen Führern, vom höchsten bis zum niedrigsten und all den wackeren Krieger sage ich aus vollem Herzen Dank und beauftrage Sie, meine Worte im Armeebereich zu verlautbaren." Franz Joseph.

Hochbeglückt durch diese allerhöchste Anerkennung gebe ich der festen Zuversicht Ausdruck, daß die zielbewusste Fortführung des Angriffs und der Verfolgung durch die siegreichen verbündeten Truppen der Armee den vollen entscheidenden Erfolg bringen und die Niederlage des Feindes vervollständigen werde. — Diesen Befehl erhalten alle Armee- und Armeegruppenkommandanten mit dem Auftrag zur sofortigen Verlautbarung im unterstehenden Berichtsbereich. — Feldmarschall Erzherzog Friedrich.

Eine Ministerkonferenz.

* Wien, 6. Mai. (Str. Fests.) Der ungarische

Ministerpräsident Graf Tisza ist gestern, Mittwoch, aus Budapest hier eingetroffen. Er hatte eine vierstündige Konferenz mit dem Minister des Aeußern Baron von Ullmann. Am Mittwoch kehrte er wieder nach Budapest zurück.

Die Besetzung von Warschau.

* Wien, 7. Mai. Wie verlautet, wurde die Besatzungsarmee von Warschau in den letzten Tagen aller Eile auf 300 000 Mann gebracht.

Vom Zaren.

* St. Petersburg, 7. Mai. Der Zar hat das Selo zurückgekehrt.

Benifelos wieder in Griechenland.

* Mailand, 6. Mai. (Str. Fests.) Benifelos hat Ägypten nach Griechenland zurückgekehrt.

Italien vor der Entscheidung.

Die Garibaldi-Feier in Quarto.

WTB Rom, 6. Mai. Die Feier der Enthüllung des Denkmals der Tausend in Quarto bei Genua zur Erinnerung an die Fahrt Garibaldis nach Marsala hat eine riesige Beteiligung der Bevölkerung, selbst von auswärtigen Feststationen der Revolutionäre und extremen demokratischen Parteien aus. Bezeichnend ist es, daß im Festzug die gesamte Freimaurerei Italiens mit 400 Mann teilgenommen hat. Auch französische, russische und belgische Soldaten, Politiker und Publizisten wohnten bei und legten Kränze am Denkmal nieder. Musikanten spielten abwechselnd mit der Garibaldihymne die Marsch und die belgische Nationalhymne. Die kriegerischen Auslassungen des Festredners wurden mit begeisterten Jubel und Beifall aufgenommen. Die Garibaldi-Feier der Nachfeier hielt der Enkel Garibaldis, der französische Uniform mit den aus den Argentinien zurückgekehrten Freiwilligen erschienen war, aufreißende Reden gegen Deutschland. Die Fahne der 1870 gegen Deutschland kämpfenden Garibaldiner befand sich ebenfalls im Festzug. Die zum Kriege gehenden Blätter begrüßten den Tag von Quarto als den ersten Tag moralischer Ermahnung. Ausschreitungen gegen das deutsche und österreichische Konsulat wurden durch Truppen verhindert. Dagegen wurden Trambahnenwagen der deutschen Gesellschaft eingeworfen.

Vertagung des italienischen Parlaments auf den 20. Mai.

WTB Rom, 7. Mai. (Meldung der Agenzia Stefani) Durch königlichen Erlaß von heute wurde die gegenwärtige Tagung des Senates und der Kammer weiter auf den 20. Mai vertagt. Nach den bisherigen Ermahnungen sollte die Kammer am 12. Mai wieder zusammentreten.

* Lugano, 7. Mai. Die Mailänder Italia sagt: Die Entscheidung, die die Regierung in dieser Stunde hängt die Zukunft der Nation ab. Lautet sie auf, so möge das Land wissen, daß er nicht kurz, noch ist. Italien wird alle seine Kräfte, seine ganze Energie in die Waagschale legen müssen. Das Blatt meint, die Nation sei noch nicht geschwunden, daß die Regierung Lande den Krieg erspare.

Am Sonntag werden wegen Kohlenmangels italienische Personenzüge eingestellt.

Italien veranlagte 7 Millionen Lire, um die Landsleute seit Beginn des europäischen Krieges zu bringen.

Die Kämpfe an den Dardanellen.

Neue Truppentransporte nach den Dardanellen.

Athen, 7. Mai. 20 000 Mann französische Kolonnen, in der Hauptsache Senegalesen, werden von den griechischen Behörden in den nächsten Tagen in den dortigen Hafen erwartet. Die Transportschiffe sind bereits Toulon verlassen haben. Nach kurzem Aufenthalt an Land wird die Weiterbeförderung nach den Dardanellen erfolgen.

Verluste der Engländer und Franzosen an den Dardanellen.

Wien, 7. Mai. Einem Konstantinopeler Bericht. Nach der letzten Angriffe auf die Dardanellen ist zu entnehmen, daß 200 Algerier, die mit den Franzosen gelandet waren, sofort zu den Türken übergingen. Von den englischen Truppen, die an der Westküste von Gallipoli landeten, und deren Zahl über 40 000 betrug, schlossen sich mehrere hundert muslimische Soldaten nach der Landung ihren Religionsgenossen an. Verluste der Engländer und Franzosen werden auf als 12 000 Mann geschätzt, außerdem dürfte die Zahl der Ertrunkenen sich auf mehrere Tausend belaufen. Zahl der französischen und englischen Gefangenen 2800.

Das japanische Vorgehen.

Das japanische Ultimatum.

* London, 7. Mai. Nach einer Reutersmeldung hat der Kaiser das Ultimatum an China genehmigt.

Japanische Truppentransporte.

* Haag, 7. Mai. Die "Daily News" berichtet aus Tokio: Dienstagabend wurden 70 000 Mann japanische Infanterie und Artillerie eingeschifft. Wie verlautet, hielten jedoch nur 20 000 Mann den Befehl zur Aufbruch, und zwar vornehmlich in der Provinz Schantung. Die Transportdampfer mit den restlichen 50 000 Mann sollen in den chinesischen Gewässern kreuzen und Befehle abwarten.

Die Stimmung in China.

London, 7. Mai. Nach Meldungen der „Times“ und des „Daily Telegraph“ aus Peking bewahren die seitens der chinesischen Kreise angelegte Ruhe im Gegensatz zur Bevölkerung eine sehr erregte und kriegerische Stimmung. Einen kleinen Rest von Hoffnung auf einen günstigen Ausgleich hegte man in unterrichteten Kreisen noch während der letzten Tage, weil trotz des erstellten Ultimatums unverbindliche Besprechungen weiter wurden.

Ruhige Auffassung in Amerika.

Washington, 6. Mai. (Str. Frl.) In offiziellen Kreisen glaubt man, Japan werde nicht zu den Waffen greifen und befürchtet daher keine Verwicklungen zwischen Japan und China.

Gefristetes Ultimatum Japans an China.

WTB St. Petersburg, 7. Mai. (Meldung der St. Petersburg Telegraphenagentur vom 7. Mai, 3 Uhr mittags). Japan hat an China ein Ultimatum gestellt, das am 9. Mai, 6 Uhr abends abläuft.

Soziales und Provinzielles.

Kontabaur, 8. Mai. Der hiesige katholische Kirchenverein wird am Feste Christi Himmelfahrt eine Wanderung ins Gebirge unternehmen. Abends 1 Uhr. Ehrenmitglieder und Mitglieder der Angehörigen sind hierzu herzlich eingeladen.

Kontabaur, 8. Mai. [4 1/2 %] Landesbank-Schuldenschein. Der Kommunalrat hat die Direktion der Landesbank ermächtigt, eine neue Gattung Schuldverschreibungen auszugeben, die sich von den bisherigen Ausgaben wesentlich unterscheiden. Der Zinssatz ist 4 1/2 % fest. Die neuen Papiere werden eine Eigenschaft haben, welche das Publikum gerade in diesen Zeiten begünstigt wird, nämlich die, daß Kursverluste bei Papier so gut wie ausgeschlossen sind. Dies wird erreicht, daß dem Inhaber das Recht eingeräumt wird, die Schuldverschreibung zur Rückzahlung zu kündigen. Der Inhaber erhält dann nach Ablauf der Kündigungsfrist 100 % ausbezahlt. Da diese Papiere ohne Zinsen (agio) verkauft werden sollen, kann somit ein Gewinn eintreten. Die Landesbank wird, wenn es Verhältnisse gestatten, den Inhabern solcher Papiere noch weiter entgegenkommen und die Papiere auch auf den Kündigungsfrist zurücknehmen. Die Kündigung erfolgt einfach durch Vorlage des Papiers bei der Landesbank in Wiesbaden oder einer Landesbankstelle. Der Termin, zu dem gekündigt werden kann, ist der 1. Juni 1915. Von da ab kann mit halbjähriger Frist der Kündigungsfrist gekündigt werden. Diese Termine sind für die Kündigungen seitens der Nassauischen Landesbank. Das Publikum wird die Ausgabe eines solchen Papiers zweifellos dankbar begrüßen. Die Herstellung und Ausgabe der Papiere kann aber erst erfolgen, wenn die Genehmigung der königlichen Staatsregierung und des Oberpräsidenten eingetroffen sind. Schon jetzt aber die Einzahlungen entgegengenommen, die Ausgabe der Papiere geschieht dann nachträglich. Die Ausgabe wird so erfolgen, daß der Käufer bereits am Tag der Einzahlung in den Genuss der 4 1/2 % Verzinsung tritt. Sollte die obige Genehmigung nicht kommen, dann steht das Kapital wieder zur Verfügung. Es ist bei der 4 1/2 % Verzinsung bis zur Kündigung, die beide Teile in diesem Fall ohne Frist herbeiführen können. Einzahlungen können bei der Hauptkasse in Wiesbaden, bei sämtlichen Landesbankstellen und den bestimmten Sammelstellen der Nassauischen Spar- und Leihbank erfolgen.

Kontabaur, 8. Mai. Das Amtsblatt des Bistums Trier vom 4. d. M. veröffentlicht folgenden Erlass des Herrn Bischofs: Unanständige Kleidung betr. Wegen über unanständige Kleidertracht eines Teiles der Bevölkerung wollen wir in dieser ersten Kriegszeit bestimmen. Sogar zum Gottesdienst und zum Empfang der hl. Sakramente erscheinen bisweilen Frauen in Wiesbaden in einer Kleidung, die nicht nur den Geistlichen in Verlegenheit bringt, sondern auch die schärfste Zucht aller ernsten Laien herausfordert. Daher sehe ich mich zur Anordnung genötigt, daß jene Personen, die in unanständiger Kleidung oder mit bloßen Armen zum Gottesdienst kommen, bei Austragung der hl. Kommunion übergegangen werden.

Kontabaur, 8. Mai. Die Kaiserliche Ober-Post- und Telegraphenverwaltung in Frankfurt a. M. schreibt uns:

Der Feldpostdienst.

Bei der Versendung von Paketen an mobile Truppen ist es sich um eine militärische Einrichtung. Die Verwaltung der Postverwaltung beschränkt sich darauf, die Pakete an die Truppen zu versenden und den in der Heimat befindlichen Paketeempfänger auszuwählen. Die bei den heimischen Postämtern aufgestellten Pakete dürfen bis 10 kg schwer sein. Das Porto beträgt 5 Pf. für das kg, mindestens 25 Pf. Größere Güter im Gewicht über 10 kg sind bei den Eisenbahn-Eilgut- und Güterwagen aufzuliefern; dabei sind die Frachtkosten zu zahlen. Die Pakete von den Militär-Paketdepots werden dem Feldpostamt an die Truppen hat nichts zu tun, dies liegt vielmehr in den Händen der Feldpostverwaltung.

Es ist es unrichtig, für das Ausbleiben der an die Truppen abgeordneten Pakete bis 10 kg die Postverwaltung verantwortlich zu machen. Diese Aufgabe der Feldpostverwaltung ist es, die Beförderung von der Aufgabepostanstalt zum Feldpostamt zu vertreten, wobei Verluste oder große Verzögerungen nahezu ausgeschlossen sind. Die Schwierigkeiten liegen in der Beförderung der Pakete in Feindesland, wenn militärische Operationen stattfinden.

Auch die dem Truppenteil obliegende Zustellung der Pakete an den Empfänger ist keineswegs so leicht ausführbar, wie das Publikum vielfach annimmt. Viele Beschwerden der Absender von Feldpaketen darüber, daß diese nicht angekommen seien, erweisen sich als nicht zutreffend, weil sie zu früh erhoben waren.

Außer den vorstehend erwähnten Feldpaketen an mobile Truppen kommen noch Pakete an Heeresangehörige in Garnisonen des deutschen Reichs in Betracht. Diese sind — mit Ausnahme der Standorte in den elsässischen Kreisen Altkirch, Mülhausen, Gebweiler, Thann und Colmar — jederzeit zugelassen und unterliegen den Vorschriften und Tagen des Friedensdienstes. An Militärpersonen in festen Standorten in den vorgenannten elsässischen Kreisen können nur Pakete mit Ausrüstungs- und Bekleidungsgegenständen befördert werden, wenn sie unter der Aufschrift der in Betracht kommenden Truppenteile und Militärbehörden abgesandt werden.

— Aus dem Unterwiesenthaler Kreis, 5. Mai. Die sehr die Behörden darauf achten, daß das Brot 24 Stunden nach vollendetem Backprozeß noch das für die Einheitsbrote vorgeschriebene Gewicht von 2 oder 4 Pfund hat, mußte ein Bäckermeister im hiesigen Kreise erfahren. Er war wegen Mindergewichts seiner Brote zur Anzeige gebracht worden und erhielt vom Schöffengericht 60 M. Geldstrafe.

Limburg, 7. Mai. Dem Feld-Unterarzt Dr. med. Gerhard Düttmann von hier, Sohn des Herrn Sanitätsrates Dr. Düttmann, wurde wegen kalblütigen Verhaltens bei einem Fliegerangriff das Eisene Kreuz verliehen.

Erbach (Rheingau), 7. Mai. Der 8-jährige Sohn des Gastwirts Weimer von hier spielte an einem geladenen Revolver. Plötzlich entlud sich die Waffe und das Geschloß traf die 11-jährige Tochter des Arbeiters Escher derart, daß das Kind sofort starb.

Wiesbaden, 5. Mai. Der 26 Jahre alte ledige Fabrikarbeiter Adolf Graf aus Nied, der in der Nacht vom 6. auf 7. Februar d. J. seine Geliebte, die Ehefrau Elisabeth Berlinghof aus Höchst a. M., im Niedermal bei Griesheim a. M. auf deren ausdrücklichen Wunsch gestürzt hatte, wurde von der hiesigen Strafkammer zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Battenberg, 7. Mai. Herr Dekan und Pfarrer Karl Schellenberg ist auf seinen Antrag zum 1. Juli in den Ruhestand versetzt worden.

Vermischte Nachrichten.

Forsten als Schweineweide.

WTB Berlin, 7. Mai. Die Anregungen des Landwirtschaftsministers für die Benutzung der Forsten als Schweineweiden scheinen in manchen Gebieten bereits günstigen Erfolg gehabt zu haben. Wie wir erfahren, beabsichtigen allein im Regierungsbezirk Trier bis jetzt 350 Gemeinden, die Schweineherden teils in Staatswaldungen, teils in Gemeindeforsten einzutreiben.

Explosion einer italienischen Pulverfabrik.

Mailand, 6. Mai. (Str. Frl.) Die Pulverfabrik zu Fontana Viri in den Abruzzen flog in die Luft. Es gab 10 Tote und 30 Verwundete.

Neueste Nachrichten.

Ein englischer Dampfer versenkt.

WTB Aus Queenstown, 8. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht) Meldung des Reuterschen Büros: Der Cunard-Dampfer „Eustania“ ist torpediert worden und gesunken. Die „Eustania“ war der beste Dampfer der Cunard-Linie mit 31500 Registertonnen.

WTB London, 8. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Meldung des Reuterschen Büros: Die Direktion der Cunard-Linie teilte dem Liverpool-Expreß mit, die „Eustania“ sei acht Meilen von der drahtlosen Station Old-Head versenkt worden.

WTB London, 8. Mai 1915. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Büro meldet:

Die Torpedierung des englischen Cunard-Dampfers „Eustania“ erfolgte gestern Nachmittag 2 Uhr 33 Minuten, nach anderer Meldung 2 Uhr 15 Min.

Das Schiff war noch 20 Minuten flott.

Passagiere und Besatzung zählten zusammen

1900 Personen,

nach anderer Berechnung 1968 Personen und zwar:

290 erster Klasse,

662 zweiter „

361 dritter „

und 655 Mann Besatzung.

20 Boote konnten zu Wasser gelassen werden.

500 bis 600 Überlebende wurden in Queenstown an Land gebracht; viele mußten ins Krankenhaus gebracht werden; mehrere starben. Auch in Kinsale ist eine Anzahl Passagiere gelandet worden. Der Hafen-Admiral von Queenstown sandte eine Anzahl seiner Flugzeuge nach der Stelle, wo der Dampfer sank.

Der Kaiser auf der Reise zum südöstlichen Kriegsschauplatz.

WTB Berlin, 7. Mai. (Amtlich.) Der Kaiser ist auf der Reise nach dem südöstlichen Kriegsschauplatz gestern zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

Alle englischen Handelsdampfer bewaffnet!

London, 4. Mai. In einer Antwort auf die Anfrage Lord Beresfords teilte der Sekretär der Admiralität, Mac Namara, mit, bis auf wenige Ausnahmen seien jetzt alle Handelsdampfer, die sich irgendwie zur Selbstverteidigung eignen, mit Geschützen und Munition versehen. In den Wandelgängen des Unterhauses wurde erzählt, mehrere Dampfer seien mit Handgranaten ausgerüstet worden.

Unterbrechung des Dampferverkehrs zwischen England und Amerika.

WTB Paris, 6. Mai. (Nichtamtlich.) „Information“ meldet aus New York: Die Ausfahrt des Dampfers „Magentic“ der White Star Line nach England ist aus unbekannten Gründen verschoben worden. Vor Samstag verläßt kein Dampfer New York mit Kurs nach England.

Vernichtung der deutschen Amerikapost durch die Engländer!

Berlin, 7. Mai. (Str. Bln.) Ueber die Beschlagnahme deutscher Post heißt es in einem New Yorker Brief, der in einem Schweizer Blatt abgedruckt ist: Gestern ist hier wieder Post von Deutschland angekommen; alles Zeitungen, kein einziger Brief. Die Engländer haben die Briefschaften aus Deutschland und Österreich-Ungarn den Japanern zugeworfen. Die Neutralen lassen es sich gefallen.

Die Haltung Italiens.

Berlin, 7. Mai. (Str. Bln.) Ueber die neben den großen Ereignissen auf den Schlachtfeldern, die für uns einen so erfreulichen Verlauf nehmen, wichtigste oder doch am lebhaftesten behandelte Frage des Tages, ob nämlich die zwischen Österreich-Ungarn und Italien schwebenden Verhandlungen zu einem Uebereinkommen oder zum Kriege führen werden, läßt sich auch heute nur sagen: es ist eine Entscheidung noch nicht gefallen, und es liegen auch keine ersten und beglaubigten Symptome vor, welche mit größerer Sicherheit als bisher beurteilen ließen, nach welcher Seite die Entscheidung fallen wird. An sich schien ja in der Tat, daß noch weiter verhandelt wird, ein Anzeichen dafür zu liegen, daß die italienische Regierung noch zu keinem Entschluß gekommen ist und sorgfältig die ihr obliegende Entscheidung noch erwägt. Man weiß aber nicht, ob die österreichisch-ungarischen Angebote der letzten Tage, die, wie man in diplomatischen Kreisen glaubt, einige weitere Zugeständnisse enthalten, von der italienischen Regierung bereits akzeptiert worden sind, und ob sie sich überhaupt darüber geäußert hat, oder ob sie mit weiteren Gegenforderungen hervorgetreten ist. Es läßt sich daher über die Frage, ob Krieg oder Frieden, tatsächlich heute auch nicht eine in Nuancen anders gefärbte Antwort geben, als in den letzten Tagen. Es heißt abwarten, mit der Ruhe abwarten, mit der es bisher geschehen ist, und es werden sogar schon Stimmen laut, vielleicht nicht ohne Berechtigung, welche meinen, daß noch einige Tage, vielleicht bis zum Zusammentritt der italienischen Kammer, vergehen werden, ehe die Entscheidung überhaupt fällt. Das ist wohl möglich. (Str. B.)

Wie Italiens Haltung eingeschätzt wird.

Amsterdam, 7. Mai. (Str. Bln.) In einer Besprechung über die Haltung Italiens sagt das „Algemeen Handelsblad“: Wir haben in diesem Krieg schon so viel Sonderbares erlebt, daß wir nicht mehr recht erraten können. Wenn aber Italien an die Seite der Alliierten tritt und gegen den früheren Verbündeten eingreift, so würde dies doch im Widerspruch stehen zu allem, was wir erwarten konnten.

Ein Freudenfeuer.

Nizza, 7. Mai. (Str. Frl.) Nach dem „Glaireur de Nice“ wurde nach der Einweihung vor dem Garibaldi-Denkmal auf dem Quai d'Armes ein Freudenfeuer angezündet, und dort unter dem Jubel der zahlreichen Menge eine österreichische Fahne verbrannt.

Ruhige Auffassung in Berlin.

Böln, 7. Mai. Die Böln. Ztg. erzählt aus Berlin: Der Stand der italienisch-österreichischen Frage ist auch heute unverändert, das heißt, es dauert eine gespannte Lage an, ohne daß man genötigt wäre, sie als aussichtslos zu bezeichnen. Sache der nächsten Tage wird es wohl sein, Klarheit darüber zu schaffen, daß die bisher nicht unterbrochenen, aber kritisch gewordenen Verhandlungen wieder in eine ruhigere Bahn eintreten.

Der Krieg zur See.

Kristiania, 7. Mai. Das norwegische Segelschiff „Oslo“, das mit Grubenholz, also Konterbände, von Arendal nach Granton in Schottland fuhr, wurde von einem deutschen U-Boot torpediert.

Liverpool, 7. Mai. Der Dampfer „Candidate“ ist am Dienstag von einem deutschen Unterseeboot in der irischen See torpediert worden und gesunken. Die ganze Besatzung wurde gerettet.

London, 7. Mai. Der Dampfer „Centurion“, von Liverpool nach Südafrika unterwegs, ist an der irischen Küste in Grund gebohrt worden. Die Besatzung ist gerettet.

Eingesandt.

Lichtspiel-Theater. Man schreibt uns: Am Sonntag gelangt im Lichtspiel-Theater ein schönes Programm zur Vorführung. Hieraus sei besonders hervorgehoben das Baktige Drama „Die Jüdische Waise“. Auch das Drama „Durch drahtlose Telegraphie gerettet“ wird bis zu Ende gespielt. Eine wundervolle Naturaufnahme vom Mittelmeer verdient ebenfalls erwähnt zu werden. Die neuen Kriegsbilder machen mit den Ereignissen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen bekannt. (Siehe Anzeige.)

Einigkeit.

Jetzt hat es die Welt gesehen,

Was es heißt:

Deutschland und Oesterreich in treuer Waffenbrüderschaft.
Möge ewig dieser Bruderbund bestehen,
In gleicher Treue, in gleicher Kraft.

Jetzt hat es wieder die Welt gesehen,

Was es heißt:

Mit Gott für Kaiser und Vaterland!
Als unser Kaiser ließ sein Feldherrnbanner wehen,
Weilte sein Volk ihm freudig Gut und Blut, Herz und Hand.

Jetzt hat es wieder die Welt gesehen,

Was es heißt:

Ein Volk, ein Herz, ein Reich!
Wenn allezeit die deutschen Stämme wie Brüder sich verstehen,
Wird ewig wachsen und blühen das deutsche Reich.

Josef Simon, Grenzau.

Literarisches.

Das bürgerliche Kleid. Unter diesem Titel erschien soeben im unterzeichneten Verlag zum Preise von 50 Pf. ein reich illustriertes Heft der neuen deutschen Mode als Sommerausgabe des bekannten Favorit-Moden-Albums. Es enthält moderne, schlichte, formensichere Vorlagen und ebenso das reichgeschmückte Kleid, zum Teil verziert mit Handarbeit nach Künstler-Entwürfen. Internationale Schnittmanufaktur in Dresden-N. 8, Nordstraße 29/31.

Wetterbericht des Kreisblattes.

Montabaur. [245^m über dem Meeresspiegel.]
Temperatur am 8. Mai 1915, nachmittags 2 Uhr:
+ 20° Celsius. Barometer 767 mm, steigend.
Mutmaßliche Witterung. Noch ziemlich warm und im allgemeinen nicht ungünstig. Doch vielleicht nicht ohne etwas Regen oder Gewitterbildung.

Coblenz, 6. Mai. Erbsen (zum Kochen) 100 Kilo 120—122 Mk., 1 Kilo 1,30—0,00 Mk. Speisebohnen (weiße) 100 Kilo 133—135 Mk., 1 Kilo 1,40 Mk. Linsen 100 Kilo 145—000 Mk., 1 Kilo 1,40—1,60 Mk. Richtstroh 100 Kilo 8,00—8,20 Mk. Krumm- oder Preßstroh 100 Kilo 4,00—4,30 Mk. Heu 100 Kilo 10,00—10,20 Mk. Butter $\frac{1}{2}$ Kilo 1,60—1,80 Mk. Eier 25 Stück 2,75 bis 3,00 Mk., 1 frisches Ei 12—13 Pfg. Kartoffeln 50 Kilo 6,50—6,70 Mk.

Wiesbaden, 29. April. (Fruchtmart.) Preise für 50 Kilo. Heu 5,00—5,60. Richtstroh 2,80—3,00. Krummstroh 0,00—0,00. Angefahren waren 11 Wagen mit Heu und 3 Wagen mit Stroh.

Die Arbeiten und Lieferungen für die Erweiterung eines Deckenschuppens auf Bahnhof Westerburg sollen in nachbezeichneten Losen vergeben werden:

- Los I. Erd-, Maurer- und Eisenarbeiten,
- II. Zimmerarbeiten,
- III. Dachdeckerarbeiten,
- IV. Klempnerarbeiten.

Zeichnungen u. Angebotsmuster liegen bei dem unterzeichneten Amt und der Bahnmeisterei Westerburg zur Einsicht aus. Letztere können vom Amt gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,50 Mk. für Los I u. 0,90 Mk. für Los II. III. u. IV. bezogen werden.

Verdingungsstermin am 22. Mai d. J., vormittags 11 Uhr im Dienstwohngebäude des Betriebsamtes.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Neuwied.

Als Ersatz für teure Butter empfehle meine vorzüglichen

Gelee's und Marmeladen

himbeer-Gelee	45
Apfel-Gelee	48
Gemisch-Marmelade	40
Zwetschen-	38
Stachelbeer-	50
Johannisbeer-	55
Aprikosen-	60

5 Pfund-Eimer

Triumphmarmelade 2.25

10 Pfund-Eimer

Triumphmarmelade 3.95

Rübenkraut Ia. Pfd. 24

Kunsthonig feine Qual. 50

Bienenhonig

garantiert rein 1.20

lofe und ausgewogen.

Carl Müller Hof.,

Franz Spielmann,

Montabaur.

Ein gebrauchtes und 3 neue

Adlereräder

billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Arbeiter

für sofort gesucht.

Ad. Quirnbach,
Sägewerk, Montabaur.

Kein Vater

dem die Zukunft seines Sohnes oder seiner Tochter am Herzen liegt, **versäume es**, denselben eine wirklich gebiegene **kaufmänn. Ausbildung** angeheihen zu lassen.

Die Eltern werden gebeten, persönlich kostenlos Rat einzuholen.

Priv. Handelsschule von Bernd Bohne, Neuwied. Bahnhofstr. 71. Fernsp. 432. Begr. 1905. Prospekt frei.

Ein Mädchen,

das schon gedient hat und alle Hausarbeiten gut versteht (nicht unter 18 Jahren alt) **gesucht.** Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Stundenmädchen

sucht

Frau Heilmann Stern,
Montabaur.

In Sachen Schreiner werde am 11. Mai cr. nachm. 2 Uhr in der Wirtschaft R. Herz hier eine **goldene Herrenuhr u. Kette** gegen bare Zahlung versteigern.

Neurohr, Prozeßagent.

 Sprungfähiger **Lahnbulle,**

17 Monate alt,

steht zu verkauf. b. Christian

Ruster in Elgendorf.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 22. April 1915 findet am 9. d. M. eine **Erhebung der Vorräte an Getreide und Mehl** statt.

Die Aufnahme erstreckt sich auf alle landwirtschaftlichen und diejenigen Unternehmungen, die solche Vorräte aus Anlaß ihres Handels- oder Gewerbebetriebes in Gewahrhaft haben (Mühlen, Bäckereien, Konditoreien; Handel mit Getreide, Fruchtsäften, Futtermitteln, Kolonialwaren; Handel mit Pferden, Schlacht- und Nutzvieh; Personen- und Frachtfuhrgeschäfte, Expeditionen, Gasthäuser, Eisenbahnen pp.).

Die Vorräte sind in der Gemeinde anzugeben, in der sie sich am Stichtage befinden.

Alle Vorräte sind in **Zentnern und Pfunden** anzugeben, und zwar auch diejenigen, die bereits beschlagnahmt oder enteignet sind, sowie solche, die den Landwirten, Pferdebesitzern pp. zum Betrieb ihrer Wirtschaft oder im eigenen Haushalt zur Ernährung pp. belassen sind, auch wenn ihnen diese Vorräte von der Behörde freigegeben sind.

Sämtliche Anzeigepflichtigen werden hiermit aufgefordert, ihre Vorräte **bis zum 10. d. M., nachmittags 5 Uhr** selbst oder durch ihre Vertreter auf dem Rathause anzumelden.

Die Anzeige über Vorräte, die sich am Erhebungstage auf dem Transporte befinden, ist unverzüglich nach dem Empfange von dem Empfänger zu erstatten.

Wer **vorsätzlich** die Anzeige, zu der er verpflichtet ist, nicht in der gesetzlichen Frist erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil als dem Staate verfallen erklärt werden.

Wer **fahrlässig** die Anzeige, zu der er verpflichtet ist, nicht in der gesetzlichen Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Gibt ein Anzeigepflichtiger bei Erstattung der Anzeige Vorräte an, die er bei früheren Vorratsaufnahmen verschwiegen hat, so bleibt er von den durch das Verschweigen verwirkten Strafen und Nachteilen frei.

Der Bürgermeister: Sauerborn.

Aufruf

zur Sammlung eines Kapitals zur Unterstützung erblindeter Krieger.

An alle diejenigen, die daheim geblieben sind und die nicht ermessen können, was es bedeutet, im Granatfeuer zu stehen; an alle diejenigen, die im glücklichen Besitz ihres Augenlichtes sind, wird die Bitte gerichtet, mitzuwirken an der Sammlung eines Kapitals für ganz **erblindete Krieger des Landheeres und der Flotte.**

Diesen Unglücklichen unter den Verwundeten, die mit ihrem Leben das Vaterland verteidigt und hierbei ihr Augenlicht auf dem Altar des Vaterlandes geopfert haben, eine dauernde Unterstützung, sei es aus den Zinsen des zusammenkommenden Kapitals oder durch dessen Verteilung zu ermöglichen, wird beabsichtigt.

Die Zahl der erblindeten Kriegsteilnehmer ist groß! Diese tief Bedauernswerten werden das Erwachen des deutschen Frühlings niemals wieder schauen. Es soll versucht werden, ihnen eine sorgenfreie Zukunft zu bereiten und ihren dunklen Lebensweg durch eine möglichst reiche Liebesgabe zu erhellen!

In Oesterreich sind bereits erhebliche Summen, etwa 250 000 Kronen für den gleichen Zweck gesammelt worden.

von Kessel, Generaloberst, Generaladjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs, Oberbefehlshaber in den Marken und Gouverneur von Berlin.

Albert Prinz v. Schleswig-Holstein, Oberstleutnant, zugewiesen dem stellvertretenden Generalkommando des Gardekorps.

Dr. von Schwabach, Chef des Santhauses S. Bleichröder, Rittmeister der Reserve.

Alexander Graf von Gersdorff, Rittmeister, z. Zt. kommandiert zur Ersatz-Eskadron des 1. Garde-Dragoner-Regts. in Berlin, als Schriftführer.

Freiwillige Beiträge werden an das Bankhaus S. Bleichröder, Berlin W., Behrenstraße 63, erbeten. Postcheckkonto Berlin No. 493.

Beiträge werden auch von der Kreisblatt-Druckerei in Montabaur entgegengenommen.

Von den uns in Auftrag gegebenen

Abonnements auf das Kreisblatt an die im Felde stehenden Soldaten

laufen viele in diesen Tagen ab. Die weitere Zusendung erfolgt nur auf **ausdrückliche Bestellung und Vorauszahlung von M. 1.—** für 4 Wochen an die Geschäftsstelle. Erforderlich ist die genaue Angabe des Namens, des Beziehers, ebenso Dienstgrad und Truppenteil (Armee-korps, Division, Brigade, Regiment und Kompanie bzw. Eskadron oder Batterie.)

Geschäftsstelle des „Kreisblattes“.

Zur Verlängerung des Rohrstranges der Leitung in der Hohenstraße sowie an der

1. Die Lieferung von 300 lfd. Meter aufzubreche, Ruffenrohre von 60 mm l. W.
2. Die Rohrlegung von 300 lfd. Meter von 60 mm l. W.
3. Das Auswerfen von 300 lfd. Meter Rohre.

Die Bedingungen liegen auf dem Bürgermeisterei verfehene Angebote sind bis

Mittwoch, den 12. Mai, nachm. 4 Uhr an den Magistrat einzureichen.

Montabaur, den 7. Mai 1915.

Der Magistrat: Sauerborn.

Lichtspiel-Theater Montabaur

Sonntag, den 9. Mai, nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr abends 9 Uhr:

Fortsetzung der neuesten Aufnahmen von den Kriegshauptkämpfen.

Die Zirkusheldin. Spannendes Drama in 3 Akten.

Durch drahtlose Telegraphie gerechelt. Drama.

Am Mittelmeer, Naturaufnahmen, sowie verschiedene Einlagen.

Um zahlreichen Besuch bittet Lichtspiel-Theater Montabaur.

Persil für Wollwäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Hilfe für kriegsgefangene Deutsche.

Bisher wurden eingezahlt (s. Kreisbl. Nr. 73 von 1915)

Weiter eingegangen: Von Frau J. Wingenroth, Selters (Westerm.)

Besten Dank. Weitere Beiträge nimmt entgegen **G. Sauerborn, Montabaur.**

Sammlung zur Unterstützung erblindeter Krieger.

Gezahlt wurden:

Von Geschwister Marx hier

Besten Dank. Weitere Beiträge nimmt entgegen

die Geschäftsstelle des Kreisblattes in Montabaur.

Das neue Verzeichnis der

Fernsprech-

Teilnehmer

des Amtes Montabaur — vom Mai 1915 — auf starkem Karton und in großer deutscher Schrift

ist von heute ab zum Preise von 30 Pfg. das Stück zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei Montabaur

— Fernsprech-Nr. 10. —

Kopfkrämpfe

mit Brut ver- nicht radikal Goldgeist W. Z. 75 100 Farb- u. geruchlos Reinigt d. Kopf haut v. Schupp. u. Schuppen, befreit d. Haarwuchs, verdrängt Haarausfall, Zerstört neuer Parasit. Wichtig f. Schulkinder. Taus. v. Anerkennungen. Recht nur in Kartons à M. 1.— u. 0.50 Niemals offen ausgeg. In Apoth. u. Droger. Nachahm. wiese m. zurück.

R. Troost, Drogerie zum goldenen Kreuz, Montabaur.

Von der Reise zurück **San.-Rat Dr. Niehues**

Spezialarzt für Magen- u. Darmleiden, Coblenz, Kaiser-Friedr.-Str. 8, Nähe der Festhalle.

Gemeindesteuerzettel und Kirchensteuerzettel werden bei Abnahme von 5 Buch ohne Preisermäßigung mit Ort und Namen angefertigt. **Kreisblatt-Druckerei Montabaur.**

50 Sattler

sofort gesucht.

Heimarbeiter

können bei sauberer

dauernde Beschäftigung

J. W. Kintel

Fabrik für Heeresbedarf

Rainz, Wallstraße